

# Weissrussischer Chor in Heiden

Slawische Volksmusik – und Informationen zur Katastrophe von Tschernobyl und ihren Folgen heute.

Hanspeter Spörri

Am kommenden Montag wird man in Heiden Besucherinnen und Besucher in einer ungewohnten und doch irgendwie ländlich-vertraut wirkenden Tracht antreffen: Mitglieder des Volksmusikensembles Krinitschenka. Dieses stammt aus dem Süden Weißrusslands (Belarus), aus der Stadt Swetlahorsk. Aus einer Gegend also, die noch heute unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe leidet. Der kleine Chor, der 1987 gegründet wurde und hauptsächlich aus Frauen, Arbeiterinnen und Rentnerinnen, besteht, gewinnt regelmässig die nationalen Volksmusikwettbewerbe. Gegenwärtig befindet er sich auf Konzertreise in Westeuropa.

Die SP Vorderland war auf Anfrage gerne bereit, die Gäste zu betreuen, ihnen einen Besuch in Appenzell und im Kinderdorf Pestalozzi zu ermöglichen und in Heiden unter anderem die Friedensglocke von Nagasaki beim Dunant-Museum zu zeigen – und am Montagabend um 20 Uhr ein Konzert im Lindensaal Heiden zu organisieren.

## Opfer der Geschichte

Ergänzt wird der Auftritt durch den kurzen Film einer privaten Vorarlberger Hilfsorganisation über die Situation in Weissrussland. Das Land hat schon früher immer wieder unter den Folgen weltgeschichtlicher Ereignisse gelitten: im Zweiten Weltkrieg verlor es einen Viertel seiner Bevölkerung. Hunderte von Dörfern und Städten wurden gänzlich zerstört. 1986 ging der grösste Teil des radioaktiven Fallouts der Reaktorkatastrophe in der benachbarten Ukraine über Weissrussland nieder. Nur aus den am stärksten betroffenen Gegenden konnte die Menschen umgesiedelt werden. Ein grosser Teil der Bevölkerung lebt deshalb heute in verstrahltem Gebiet und ist gezwungen, radioaktiv belastete Lebensmittel zu konsumieren. Der Gesundheitszustand vieler Leute ist schlecht. Das Krebsrisiko ist erhöht.

## Kurzvortrag von Susan Boos

Dennoch zeugt die Musik von Krinitschenka von Lebensfreude und Temperament – wenn auch, wie oft in slawischen Liedern – eine gewisse Melancholie mitschwingt. Volksmusik ist eine grosse Kraftspenderin. Sie vermittelt Lebensmut und verbindet Menschen über Grenzen hinweg. Und manchmal scheint sie Wunden zu heilen.

Über die nicht heilenden Wunden der Tschernobyl-Katastrophe und die Risiken der Atomtechnologie spricht an diesem Abend in Heiden die Journalistin und Buchautorin Susan Boos in einem Kurzvortrag. Sie hat die Gegend von Tschernobyl mehrfach bereist und kann aus erster Hand darüber berichten, wie sich die Reaktorkatastrophe heute auf die Bevölkerung auswirkt. Die Kollekte des Abends ist zur Deckung einzelner Unkosten und für den Chor bestimmt.